M2

Meditation	Ich	Gesellschaft
und vergib uns unsere Schuld Noch weit mehr als vom Brote aber leben wir von der Vergebung. Jedoch vergib uns nicht die kleinen Schulden, vergib uns unsere ständigen Entschuldigungen. und vergib uns unsere Schuld Vergib, dass wir nicht wirklich leben aus Mangel an Engagement, dass wir, statt selbst zu denken, vorgedachten Lügen Glauben schenken, dass wir, statt selber zu entscheiden, die eigene Verantwortung an andere abgeben. wie auch wir hiermit vergeben unseren Schuldigern Lass uns nie vergessen, wie sehr wir einander brauchen. Gerade weil die Schuld uns vereinsamt und uns voneinander isoliert, bedürfen wir der gegenseitigen Vergebung.		

Vaterunser, Meditation von Eugen Drewermann, in Auszug. In: Publik Forum Nr. 5, Dosier: Jesu Glaube und das Vaterunser S.19-20, Oberursel 2002

U-Entwurf

Symbole studieren, probieren und kritisieren

Eine Unterrichtseinheit zum Thema „Die Sprache der Religion" in Klasse 7

von Frank Benner, Miriam Heusel, Ruth Hohmeister, Christoph Klüh, Catrin Noll und Jürgen Stein

Der neue Lehrplan für das Fach Evangelische Religion an Gymnasien sieht für den Unterricht in Klasse 7 das Thema „Die Sprache der Religion: Bilder, Zeichen und Symbole" verbindlich vor. Damit trägt der Lehrplan der Religionspädagogik Rechnung, in der die Symboldidaktik schon seit einiger Zeit eine zentrale Stellung einnimmt. Da das Thema in dieser Form neu in den Lehrplan aufgenommen wurde, haben die Autorinnen und Autoren, die allesamt der Fachgruppe evangelische Religion des Studienseminars Frankfurt I für das Lehramt an Gymnasien angehören, Vorschläge für eine Unterrichtseinheit erarbeitet, in der auch schüler- und handlungsorientierte Elemente besondere Berücksichtigung finden.

Unsere Vorschläge orientieren sich an den Vorgaben, die der neue Lehrplan im Hinblick auf verbindliche Unterrichtsinhalte macht und mit den Schlagworten „Zeichen studieren, probieren und kritisieren" benennt:

Die Sprache der Religion: Bilder, Zeichen und Symbole

Gib mir ein Zeichen...

Begründung:

Die menschliche Kommunikation ist auf Zeichen aufgebaut. Bei jedem Sprech- und Wahrnehmungsvorgang haben wir es mit Zeichenkomplexen zu tun. Das ist so selbstverständlich geworden, dass wir es kaum noch wahrnehmen. Auch in der Bibel spielen Zeichen und Symbole eine wichtige Rolle. Dabei sollte das Missverständnis vermieden werden, Zeichen wie der Weg, die Hand, das Kreuz hätten „an sich" tiefere Bedeutung.Ihre Wertigkeit entsteht vielmehr durch den Gebrauch, den wir von ihnen machen. Religiöse Sprache ist in diesem Sinne ein besonderer Gebrauch von Sprache.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/ Aufgaben:	Stichworte:
DEN GEBRAUCH VON ZEICHEN STUDIEREN	**Sprechen heißt Zeichen zu gebrauchen. Auch eine biblische Geschichte ist ein Zeichen. Mit welchen Zeichen arbeiten andere Religionen?**
DEN GEBRAUCH VON ZEICHEN PROBIEREN	**Alltäglicher Zeichengebrauch (Damit bin ich „in"). Religiöser Zeichengebrauch (Der Gottesdienst besteht aus Zeichen und Formeln.) Persönlicher Zeichengebrauch.**
DEN GEBRAUCH VON ZEICHEN KRITISIEREN	**Zeichen, die ausgrenzen; Zeichen, die schwinden; Zeichen, die abgrenzen; Zeichen, die orientieren.**
Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben	**Stichworte:**
BILDERFLUT	**Ersetzen die Bilder und Zeichen zunehmend das Wort?**

Die hier vorgestellte Unterrichtseinheit verfolgt folgende **Lernziele** (die in Klammern genannten Beispiele werden in den weiteren Ausführungen konkretisiert):

Die Schülerinnen und Schüler sollen...

- *den Gebrauch von Zeichen studieren,*
  - indem sie diese als Bindeglied zwischen verschiedenen Wirklichkeitsebenen kennen lernen (z.B. Geschichte von den zerbrochenen Tonscherben)
  - indem sie sich mit der Bedeutung von Zeichen und Symbolen in der Alltagswelt auseinander setzen (z.B. Freundschaftskettchen, Handgebärden)
  - indem sie den Gebrauch grundlegender christlicher Symbole und Symbolhandlungen in Geschichte und Gegenwart an ausgewählten Beispielen kennen lernen (z.B. Wasser, Taufe, christliche Feste, biblische Geschichten, Kirchenbesichtigung)
- *den Gebrauch von Zeichen probieren,*
  - indem sie sich mit dem Symbolgebrauch praktisch auseinander setzen (z.B. Entwurf eines Klassenwappens, Pantomime/Geste, Feierstunde gestalten)
- *den Gebrauch von Zeichen kritisieren,*
  - indem sie über den Einsatz von Symbolen und ihre Wirkung reflektieren (z.B. Klassenwappen: Symbole verbinden und grenzen aus; Kirchenbesichtigung: nicht jeder versteht alle Symbole)

Im **ersten Teil der Unterrichtseinheit** sollen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Symbolbegriff vertraut machen. Als Einstieg bietet sich ein Unterrichtsgespräch über die Bedeutung der sogenannten Freundschaftskettchen an, die häufig von Pärchen oder auch guten Freundinnen getragen werden. An jeder dieser Ketten hängt ein halbes Herzchen. Über die Bedeutung dieses Schmucks kann anhand einer Geschichte die Bedeutung des griechischen Wortes „sýmbolon" (das Zusammengefügte) erarbeitet werden. In der Geschichte geht es um eine zerbrochene Tonscherbe, die als Erkennungszeichen für Freundschaften dient.

Den Schülerinnen und Schülern sollte zudem die Möglichkeit geboten werden, Symbole, die ihnen aus ihrer Lebenswelt bekannt sind, zu benennen und über deren Bedeutung zu reflektieren. In diesem Zusammenhang bietet sich evtl. auch ein Rekurs auf zurückliegende Kindheitserfahrungen mit Stofftieren und Puppen an, um die emotionale Bedeutungsebene eines Symbols zu thematisieren. Dabei kann in altersangemessener Weise der Frage nachgegangen werden, ob Wirklichkeit nur das ist, was man sieht, oder eben auch das, was man an Bedeutungen in eine Person oder Sache hineinlegt. „Etwas Unsichtbares verändert also Menschen und Dinge. (Weil der Teddy neben mir liegt, fühle ich mich nicht alleine, kann ich gut einschlafen usw.)

Im nächsten Schritt können die Schülerinnen und Schüler selbst Symbole darstellen und entwickeln. Zunächst werden durch unterschiedliche Handgebärden bestimmte Gefühle oder Haltungen ausgedrückt, die die anderen Schülerinnen und Schüler erraten sollen. Dann erhalten die Schülerinnen und Schüler in Gruppenarbeit die Aufgabe, ein Symbol für ihre Religionsklasse zu finden und zu gestalten, womit zugleich ein wichtiger Beitrag zum Erleben von Gemeinschaft innerhalb des – zumeist aus verschiedenen Klassen zusammen gesetzten – Kurses geleistet werden kann. Für die Gestaltung der Symbole können die Schülerinnen und Schüler verschiedene Mittel wählen. Es kann zum Beispiel ein Wappen, ein Lied, ein Schlachtruf oder eine besondere Geste entstehen. Ein anschließender Wettbewerb für das schönste Symbol schafft hier einen besonderen Anreiz. Dabei sollte auch

die Frage thematisiert werden, ob das Symbol seine Funktion zu erfüllen vermag und eine zweite Ebene hinter der sichtbaren erkennbar ist. Zum Abschluss dieses ersten Teils der Unterrichtseinheit sollte auf jeden Fall ein Unterrichtsgespräch über einen möglichen Missbrauch von Symbolen stattfinden, indem z.B. der Frage nachgegangen wird, inwieweit beispielsweise ein Schlachtruf zu Ausgrenzung anderer Schülerinnen und Schüler führen könnte.

Im **zweiten Teil der Unterrichtseinheit** soll anhand ausgewählter Symbole die christliche Symbolpraxis in Geschichte und Gegenwart erschlossen werden. Dazu bieten sich die Symbole Wasser und Kreuz unserer Meinung nach in besonderer Weise an.

Wasser hat auch außerhalb religiöser Bezüge elementare Bedeutung für unser Leben – denn ohne Wasser könnte kein Mensch, kein Tier und keine Pflanze überleben. In einer ersten Sammelphase (z.B. in Form eines Brainstormings) sollen die Schülerinnen und Schüler zusammentragen und erarbeiten, was Wasser eigentlich ist und welche Bedeutung(en) es hat bzw. annehmen kann. Ist es nach naturwissenschaftlicher Betrachtungsweise nur eine Verbindung aus Wasserstoff und Sauerstoff oder hat es weitergehende Bedeutungsebenen, auch in übertragenen Sinnzusammenhängen? Wasser spendet Leben, es belebt, erfrischt und reinigt. Andererseits kann dasselbe lebensspendende Element auch zur tödlichen Bedrohung werden (Überschwemmungskatastrophen usw.). In der Bibel wird dieser Aspekt in der Sintfluterzählung thematisiert. Zu beiden Aspekten dieses Spannungsfeldes (Wasser ist Leben – Wasser kann uns bedrohen) lassen sich leicht Beispiele finden und aktuelle Bezüge herstellen. Zum Einstieg oder auch zum Abschluss der Unterrichtseinheit bietet es sich an, die Schülerinnen und Schüler Kollagen rund um das Thema Wasser anfertigen zu lassen.

Alle genannten Bedeutungsebenen vereinigen sich in der christlichen Taufhandlung. Dort wird das Wasser zum Symbol des Lebens, steht gleichzeitig aber auch für das Abtöten des „alten Adams". Daher sollte die christliche Taufe in dieser Unterrichtseinheit auf jeden Fall thematisiert werden.

Das **Kreuz** ist ohne Frage das zentrale Symbol des Christentums und wird für Christinnen und Christen zur grundsätzlichen Glaubens- und Gewissensfrage, die Konsequenzen hat. Auf dieser Ebene sollte eine Unterrichtseinheit in Klasse 7 jedoch nicht ansetzen. Vielmehr könnte man mit den Schülerinnen und Schülern zunächst ein Grundwissen über die Kreuzigung – eine der grausamsten und entwürdigendsten Todesstrafen, die sich die Menschheit je hat einfallen lassen – erarbeiten. (Wer wurde gekreuzigt und wofür?)

Durch den Glauben an das Wunder der Auferstehung Jesu wird jedoch dieses „dunkle" Kreuz für Christinnen und Christen zu dem Symbol des Lebens. Was aber heißt das konkret und wie gehen wir damit um? Können wir die Auferstehung als den zentralen Inhalt des Kreuzsymbols Schülerinnen und Schülern des 21. Jh. im Religionsunterricht überhaupt noch zugänglich machen? Was bedeutet es für uns als „erwachsene" Christinnen und Christen eigentlich selbst, das Kreuz in diesem Sinne anzunehmen? Das Kreuz ist sicherlich das religiöse Symbol, das am stärksten polarisiert oder zumindest die Gläubigen vor die größte Herausforderung stellt: Ist es Ballast oder Grund des christlichen Glaubens? Ist es letztlich oberflächlich und gar bedeutungslos geworden oder kann es zumindest noch identitätsstiftend wirken? (Man gibt sich als Christin oder Christ zu erkennen, wenn man z.B. einen Kreuzanhänger als Halskettchen trägt.)

Wir haben uns bewusst dazu entschieden, an dieser Stelle nur einige zentrale Fragen aufzuwerfen, die sich im Hinblick auf das Kreuzsymbol unserer Meinung nach stellen. Die konkreten Unterrichtsinhalte sollten sich dagegen in ihrer „Tiefe" möglichst an der religiösen Sozialisation der Schülerinnen und Schüler sowie auch an der persönlichen Einstellung der Lehrerin oder des Lehrers orientieren. Bei dieser Thematik erscheint uns nämlich die Authentizität der Lehrerpersönlichkeit von noch größerer Bedeutung als bei anderen Unterrichtsinhalten zu sein.

Neben den bisher genannten Vorschlägen bieten sich weitere **Bausteine zu einer handlungsorientierten Vertiefung** des Erarbeiteten an:

- *Der Besuch einer Kirche in der Umgebung:* Mit der Lerngruppe eine Kirche in der näheren Umgebung besuchen und besichtigen, deren innere und äußere Gestaltung und Ausstattung Möglichkeiten zur Entdeckung und Einordnung verschiedener christlicher Symbole und deren Erscheinungsformen in verschiedenen Epochen bietet. (Nach Möglichkeit sollte kein reformiertes Haus ausgewählt werden!) Sowohl eine (bau)geschichtliche Führung, als auch eine „Zeichenrally" (auch in Kombination) ermöglichen das selbständige Entdecken, Wiedererkennen und Befragen von Zeichen verschiedenster Art. Besonderes Augenmerk ist dabei auf das Verdeutlichen der unterschiedlichen Dimensionen von Zeichenhaftigkeit zu legen: Nicht nur bei Ausstattungsgegenständen im Kircheninneren, sondern auch z. B. an der Außenfassade und natürlich auch dem Bau als Ganzen (z.B. der Kreuzbauweise bei romanischen Gebäuden) spielt diese eine große Rolle. Mögliche weiterführende Überlegungen: Welche Empfindungen lösen Raum und Gegenstände bei (neutraler) Annäherung aus, welche Funktionen erfüllen sie?
- *„Zeichenrally" im Stadtteil:* In (Wett)Spielform angelegtes Suchen und Vergleichen verschiedenster Symbole und Zeichen in der unmittelbaren (Lebens-) Umwelt sowie deren Einordnung in „einfache funktionale Zeichen" (z.B. Verkehrsschilder), Symbole mit individuell intendierter Wirkung (z.B. Werbe-, Marken- oder Firmenlogos) und Symbole mit ambivalenter oder veränderter Bedeutung bzw. Herkunft (z.B. Rotes Kreuz) usw.
- *Werbungsanalyse:* Gezielte Analyse eines Werbespots oder -plakats im Hinblick auf die Verwendung von Zeichen und Symbolen, z.B. christlicher Herkunft, und Bewusstmachung und Interpretation der verschiedenen Wirkungsebenen mit anschließender Diskussion.
- *Zur Vertiefung des Bausteins „Handgebärden":* Gestaltung einer Geschichte bzw. Handlung durch die Schülerinnen und Schüler, die hauptsächlich mit den Händen erzählt wird.
- *„Symbole werden in Festen lebendig":* Mit den im Unterricht behandelten Symbolen eine Feier gestalten (bietet sich besonders bei Ostern an)